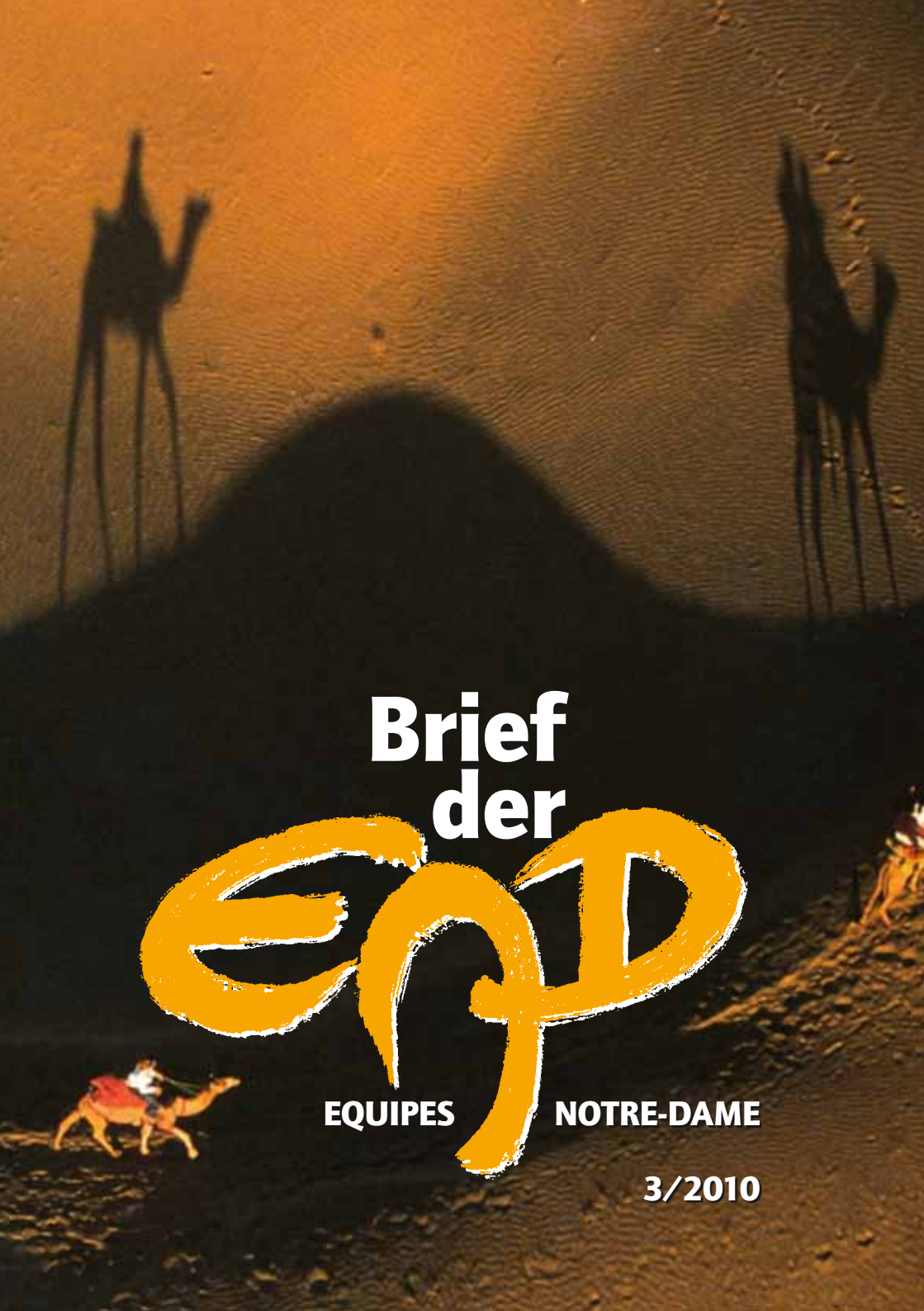

Brief
der
EQUIPES NOTRE-DAME
3/2010

Inhalt

Editorial 2

Gedanken zum Titelbild . . . 3

END International

Kollegium 2010 4

Wir gehen voll Hoffnung 6

Auf dem Weg nach Brasilia! . . . 8

Aus der Region

Liebe Freunde, ... 10

Aus den Sektoren

Gott, Du mein Gott,
dich suche ich 12

Anregungen & Impulse

Gott-Das Paar
als Abbild Gottes 16

Schatz, immer
kommst du zu spät 18

Krippendarstellungen
aus aller Welt 20

Gebet & Meditation

Lied der Liebe 23

Gott ist gekommen 24

Kassenbericht

Kassenbericht 2009 und
Zwischenbericht für 2010 25

Persönliches

Lieber Heinz –
herzlichen Glückwunsch
und Gottes Segen
zum 80. Geburtstag! 29

Termine 31

Impressum 30

Titel und Rückseite: Weit ist der Weg.
Foto: Bildagentur
Schuster/Yann Arthus Bertrand

Editorial

Liebe Freunde!

Bei der Redaktionskonferenz im Oktober für unseren END-Brief 3/2010 haben wir uns gefragt: „Wo ist die Zeit geblieben." Haben wir die Stunden, Tage, Wochen, Monate sinnvoll genutzt, waren sie mit Zufriedenheit, Gelassenheit und Freude ausgefüllt, oder haben Sorgen, Krankheit und Leid diese Zeitspanne belastet. War und ist uns bewußt, dass da „EINER" ist, der uns an die Hand nehmen will, der uns mit seinem Wohlwollen beschenken will, in Freud und in Leid, der uns sagen will, ich halte und bewahre Euch!

Gehalten und bewahrt

Es läuft eine Linie durch unsere Jahre, gezogen von einer sicheren Hand. Nichts geschieht „einfach so". Was um uns her geschieht, redet uns an. Was wir erfahren, will uns ändern. Was uns begegnet, ist ein Geschenk. Alle Wahrheit, die wir verstehen, alle Lebenskraft hat uns einer zugedacht. Was uns zufällt, was wir Zufall nennen, fällt uns aus einer gütigen Hand zu.
Was uns schwer aufliegt, ist uns auferlegt von einer Hand, die weiß, was wir sind.
Sind wir also noch wichtig? Für Gott sind wir es. Wir können uns aus der Hand legen. Er wird uns halten und bewahren in Zeit und Ewigkeit.

Jörg Zink

Das wünscht Euch von ganzem Herzen für erfüllte Weihnachtstage und für das neue Jahr

die Redaktion

Gedanken zum Titelbild

WEIT IST DER WEG DER SUCHENDEN DURCH SAND UND ZWEIFEL, ABER DIE SEHNSUCHT SITZT TIEF UND SEINE ANKUNFT IST NAH. WEIT **IST DER WEG DER SUCHENDEN** DURCH SAND UND ZWEIFEL, ABER DIE SEHNSUCHT SITZT TIEF UND SEINE ANKUNFT IST NAH. WEIT IST DER WEG DER SUCHENDEN **DURCH SAND UND ZWEIFEL**, ABER DIE SEHNSUCHT SITZT TIEF UND SEINE ANKUNFT IST NAH. WEIT IST DER WEG DER SUCHENDEN DURCH SAND UND ZWEIFEL, **ABER DIE SEHNSUCHT** SITZT TIEF UND SEINE ANKUNFT IST NAH. WEIT IST DER WEG DER SUCHENDEN DURCH SAND UND ZWEIFEL, ABER DIE SEHNSUCHT **SITZT TIEF UND SEINE ANKUNFT** IST NAH. WEIT IST DER WEG DER SUCHENDEN DURCH SAND UND ZWEIFEL, ABER DIE SEHNSUCHT SITZT TIEF UND SEINE ANKUNFT **IST NAH.**

Kollegium 2010

M motivierend
A anregend
D differenziert
R richtungsweisend
I international
D dialogisch

Stimmengewirr, manche sind ins Gespräch vertieft, hier und da wird in den verteilten Texten gelesen, einige treffen die letzten Vorbereitungen, damit es losgehen kann, in einer Ecke wird herzlich gelacht, die Übersetzer werden in ihre Übersetzungskabinen gebeten, manche nicken sich freundlich zu ... nein, es handelt sich nicht etwa um das Treffen einer europäischen Arbeitsgruppe, sondern um das **internationale Treffen – Kollegium – der Equipes Notre-Dame**, bei dem sich die verantwortlichen Paare und Geistlichen Beiräte aus den verschiedenen Super-Regionen und Regionen versammeln, um sich auszutauschen über die Fragen und Probleme von Paaren, die oft über die unterschiedlichen Länder hinweg eine große Ähnlichkeit aufweisen. Wir waren ca. 80 Personen, aus Kanada, Australien, aus Togo, dem Libanon, Syrien, Polen, Belgien, Brasilien, Mauritius, aus England, Spanien, Portugal, Italien, Frankreich, USA und Deutschland. Die Präsenz dieser Länder und damit unterschiedlicher Sprachen erfordert einen immensen Übersetzungsaufwand, da in die Sprachen Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Englisch und Italienisch übersetzt wird. Père Epis, der geistliche Beirat der ERI, war immer in unseren Gebeten präsent, da er wegen einer schweren Erkrankung leider nicht am Kollegium teilnehmen konnte. Das Kollegium ist eine gute Mischung aus Exerzitien einerseits und Kongress andererseits. Das Morgengebet und die tägliche Eucharistiefeier (die Lieder aus Taizé erleichtern die sprachliche und musikalische Verständigung) werden ergänzt durch Vorträge und Zeugnisse der Ehepaare sowie durch Workshops. Folgende Bibelstelle beschrieb den thematischen Bogen für das Kollegium:

„In Jerusalem gibt es beim Schaftor einen Teich, zu dem fünf Säulenhallen gehören; dieser Teich heißt auf hebräisch Betesda. In diesen Hallen lagen viele Kranke, darunter Blinde, Lahme und Verkrüppelte."

Den fünf Säulenhallen wurden fünf Lebensbereiche zugeordnet, zu denen jeweils ein Paar einen Impuls und ein Zeugnis gab.

1. Beim Thema **Familie** ging es um die Analyse der Situation der Familien in Deutschland und um die – auch gesamtgesellschaftlichen – Auswirkungen der Scheidung. Hierbei wurde deutlich, dass die E.N.D. eine Antwort auf die Bedürfnisse der Paare geben kann (das war unser Thema).

2. Das verantwortliche Paar aus Kanada beschrieb die Lebensbedingungen für **Jugendliche** in ihrem Land sowie deren

Freuden, deren Frustrationen sowie deren Suche nach Sinn und Halt.

3. Die Herausforderungen der **Arbeitswelt** wurden von den indischen Verantwortlichen kritisch beleuchtet.

4. Hinzu kamen noch das Thema **Kirche:** hier wurde die Notwendigkeit einer barmherzigen Kirche betont.

5. Beim Umgang mit der **Welt** wurde die Bedeutung von Offenheit sowie von einem achtsamen und wohlwollenden Interesse der Welt gegenüber unterstrichen.

Ein weiterer Programmpunkt war das nächste Welttreffen in Brasilia 2012. Beim Kollegium in Rom 2009 war die Entscheidung für den Ort gefallen, da ca. die Hälfte der Equipes in Brasilien angesiedelt sind. Die Brasilianer würden sich freuen, wenn die europäischen Paare möglichst zahlreich am Welttreffen in Brasilia teilnehmen würden so wie sie es seinerzeit bei den vorherigen Welttreffen in Europa getan haben.

Für die Geistlichen Beiräte war ein eigener Workshop vorgesehen, um sich über ihre Erfahrungen, ihre Freuden und Leiden auszutauschen. Die „Equipes Satellites", die grundlegende Texte verfassen, hatten ebenfalls Gelegenheit, die Resultate ihrer Arbeit vorzustellen, z. B. die neue Ausarbeitung zur „Versammlung der Equipe". Insgesamt war es ein anregendes und wichtiges Treffen, das uns alle in unserem Engagement für die Equipes Notre-Dame gestärkt und motiviert hat.

Annette Keinath-Specht

Wir gehen voll Hoffnung

BRIEF DER ERI

„Ihr Volk wird berühmt werden (...) Alle, die es sehen, werden erkennen, dass es ein von Jahwe gesegnetes Volk ist."

Dieser Ausspruch von Jesaja erfüllt sich – wie wir meinen – auf wunderbare Weise an den Equipes Notre-Dame. Auf halbem Weg zwischen Lourdes 2006 und Brasilia 2012 wollen wir die Zeit nutzen, um unsere Hoffnung auf den Herrn und seine Barmherzigkeit zu werfen, damit wir Werkzeug der Hoffnung werden können.

Auserwähltes Geschlecht oder gesegnetes Volk sein bedeutet nicht, besser als andere zu sein oder besondere Vorrechte zu haben; es bedeutet vielmehr, dass wir nicht nachlassen dürfen und den auferstandenen Christus bezeugen müssen.

Der Weg, den jeder von uns mit Hilfe unserer Bewegung geht, zeigt auf, dass wir tatsächlich das auserwählte Volk sind, um große Taten zu vollbringen.

Mit jedem von uns baut sich die Kirche zu jedem Augenblick der Geschichte auf.

Es ist nicht einfach, unser christliches Anliegen zu leben, wenn alle Werte um uns herum dem entgegenzustehen scheinen. Gottes Wort macht uns deutlich, dass wir als christliche Ehepaare Zeugen der Liebe Gottes sind und dass sich unser Auftrag im Dienst der Liebe und der Barmherzigkeit erfüllt, damit wir auf dem Weg zur Heiligkeit vorankommen. Heiligkeit hat ihren Ursprung in einem tiefen und aufrichtigem Glauben und zeigt ihre Wirkung in Werken der Barmherzigkeit. Nur so kann – Abbé Caffarel hat dies oft genug betont – der echte Wunsch nach Weitergabe des Glaubens entstehen; denn er ist ohne den Ansporn aus der Barmherzigkeit nur ein Programm, vielleicht noch eine Strategie, aber nie kann er uns zur Heiligkeit führen.

Verantwortliche Paare der Zone Europa-Afrika

To und Ze Soares – verantwortliches Paar für die „Equipes Satellites" in der ERI (sie koordinieren die ganzen Arbeiten zur Aktualisierung der Arbeitsmaterialien)

Neues verantwortliches Paar für die Supraregion „französisch sprachiges Afrika" (erstes verantwortliches Paar aus dem Kontinent Afrika selbst)

Nur mit brennender Liebe, von der uns der Herr so oft erzählt und aus der er selbst gelebt hat, werden wir dahin gelangen. Vorankommen auf dem Weg zur Heiligkeit werden wir nur dann, wenn wir kühn, hoffnungsvoll sowie mit Liebe und Enthusiasmus dieses Vorhaben der Evangelisierung der ehelichen Liebe angehen. Mit den Augen von Jesus zu sehen und mit seinen Ohren zu hören und insbesondere mit dem Maß seines Herzens zu urteilen ist wahrlich ein kühnes Vorhaben.

Mit erneuertem Herzen für die Wahrheit zu streiten geht überhaupt nur mit grenzenlosem Vertrauen und Glauben, der uns von Jesus her zukommt und der uns vom Innern her verändert und zum „Geh und handle ebenso" im Sinn von Lukas drängt. Das Volk Gottes ist in der Geschichte gegenwärtig, um zu handeln und in Gerechtigkeit auf die Anforderungen der jetzigen Zeit reagieren und das Reich Gottes inmitten der Gesellschaft wahr werden zu lassen. Wer, wenn nicht jeder von uns, kann in seiner je eigenen Lebenswirklichkeit von Christus Zeugnis geben? Ebenso müssen wir uns der Versuchung entziehen, uns selbstsicher und selbstgenügsam in Bezug auf die Methoden zu sein, die wir anwenden. Es geht darum, in Demut zu erkennen, dass unser Bemühen steril ist, wenn es nicht auf Wahrheit aufbaut, die sich immer rückbindet an Ihn, er, der die Wahrheit und das Leben ist, wird auch der richtige Weg sein, um das Leben zu wecken, und zwar das Leben in Überfülle (Joh 10,10).

Seien wir im Gedenken an den Satz von Jesaja denen behilflich, die neben uns hergehen und von uns Gerechtigkeit und Hilfe erwarten, weil wir – so Benedikt XVI – in Sorge um den Menschen in seiner Gesamtheit und in all seinen Dimensionen sein müssen. In Fatima hat der Papst am 13. Mai anlässlich seiner Pastoral- u. Pilgerreise die ganze Menschheit der Gottesmutter dargebracht und gesagt: „Christi Tod und die Auferstehung nimmt alle Angst und Unentschlossenheit, jeden Zweifel und jedes menschliche Kalkül hinweg(...), jedoch muss dieser Glaube in jedem von uns zum Leben kommen."

Die Ehepaare der END können und müssen einmütig, aber in vollem Respekt vor der Verschiedenartigkeit der Kulturen auch in unserer Bewegung durch Mit-Leiden mit den Benachteiligten und Hilfsbedürftigen – Kranken, Arbeitslosen, Witwen und Geschiedenen – Jesus unbedingte Liebe bezeugen und ihnen Heilung zu bringen versuchen. Natürlich können wir nicht alle Probleme der Welt lösen; wir müssen aber zur Hilfe bereit sein und das anbieten, was unserer Berufung entspricht – die Liebe, die uns die Einheit zu leben verhilft.

Tó und Zé Moura Soares (Portugal)

Auf dem Weg nach Brasilia!

21.-26. Juli 2012

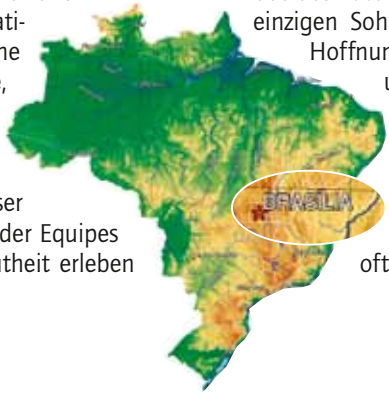
Welttreffen der E.N.D. 2012 in Brasilia

Beim Treffen der regional verantwortlichen Paare im Januar 2009 in Rom haben wir versucht für das nächste Welttreffen Bedürfnisse, Erwartungen und Hoffnungen zusammenzutragen. Dabei kamen die folgenden Aspekte zum Ausdruck und begannen Form anzunehmen ...

Die erste Spur, die sich abzeichnete: der Ort, Brasilien!

Der Wunsch von vielen ging dahin, das Welttreffen außerhalb von Europa stattfinden zu lassen. Daher entstand die Idee, das Welttreffen in Brasilien, und zwar in Brasilia stattfinden zu lassen. Die Wahl dieses Ortes begeistert viele Equipiers, weil sie eine interessante Perspektive eröffnet und die Gelegenheit darstellt, auf noch konkretere Weise die internationale Dimension unserer Ehepaar-Bewegung zu erleben.

Wir glauben an Gott und begegnen uns in der Einheit, die die Liebe Christi schafft, indem wir die Grenzen der Erde ausweiten. Darüber hinaus hat für uns als Equipiers die Internationalität eine zusätzliche Bedeutung, nämlich die, wahrzunehmen, dass jedes Land unser Zuhause sein kann, weil wir in jedem Land dieser Erde eine Versammlung der Equipes mit der gleichen Vertrautheit erleben können wie bei uns. Dies tun wir – in Einheit mit unseren Brüdern und Schwestern in der Equipes – in der Überzeugung, dass die Hilfen und Angebote der Equipes einen Weg zur Heiligkeit darstellen.



Eine zweite wichtige Spur: das Thema

Die Beschäftigung mit der Bibelstelle Lukas 10,27 wird unsere Überlegungen während des gesamten Welttreffens begleiten. Dieses Thema hat sich aus den unterschiedlichen Vorschlägen der regional verantwortlichen Paare in Rom herausgebildet. Diese Anregungen können auf harmonische Weise zusammengefasst werden im einfachen und intensiven Satz: „**Das Evangelium wagen**"! *Wagen*. Dieses Verb wurde häufig und in unterschiedlichen Zusammenhängen genannt: die Liebe wagen, die Hoffnung wagen ..., den Mut haben, um, etc. Die ERI kam zu dem Schluss, dass sich all dies im Wort „*Evangelium*" vereinigen ließe, das die ganze Liebe des Vaters enthält, der uns seinen einzigen Sohn gibt sowie die ganze Hoffnung auf das ewige Leben und auf das Reich Gottes, das sich jeden Tag neu in der Geschichte des Menschen und im Dienst am Menschen ereignet. Angesichts der oft unverständlichen Ereig-

nisse in unserer Umwelt sind wir immer wieder zutiefst irritiert. Gleichzeitig verspüren wir ebenso intensiv den Wunsch, die umfassende Bedeutung der Verkündigung des Evangeliums zu bestätigen. Die Welt hat Sehnsucht nach Worten, die

- den Jugendlichen ein Ideal und eine Hoffnung aufzeigen können,
- alten Menschen neues Vertrauen schenken können,
- den jungen Paaren Träume und Visionen anbieten,
- den Frauen und Männern, die aufgrund der großen alltäglichen Probleme erschöpft sind, neue Energie geben
- denjenigen, die unter dem Schmerz der Einsamkeit leiden, menschliche Beziehungen anbieten, die behutsam die zahlreichen Verletzungen in und durch Liebesbeziehungen befrieden.

Erste Vorab-Anmeldungen werden voraussichtlich ab Januar 2011 möglich sein.
Anmeldung bei:
Judith und Christoph Geißl
Telefon: 0 70 31 / 41 50 04
E-Mail: cjgeissl@t-online.de

Die Welt braucht Worte der Liebe und des Friedens. Als Gläubige und Equipiers ist das Evangelium für uns dieses lang ersehnte Wort.

Das Evangelium wagen bedeutet: wir glauben, dass wir Zeugnis geben können von einem Leben, das vom Wort Gottes erfüllt ist.

Das Evangelium wagen bedeutet: wir glauben, dass wir durch und in unserem Alltag Zeugnis geben können.

Das Evangelium wagen bedeutet: wir glauben, dass wir die spirituelle Dimension unserer Gesellschaft erweitern können. Nun erwarten wir, was ihr eurerseits zum Welttreffen dazulegen werdet. Wir warten auf die Schritte der Equipiers aus der ganzen Welt, die sich 2012 paarweise auf den Weg nach Brasilia machen.

Das Evangelium wagen bedeutet: wir glauben, dass wir Zeugnis geben können von einem Leben, das vom Wort Gottes erfüllt ist

Carlo und Maria Carla Volpini,
verantwortliches Ehepaar der ERI

GOTT WIRD GEBOREN

Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel – Gott mit uns – geben. *Jes 35, 1-2*

Liebe Freunde,

möge Euer Weg im Advent Euer Herz bereitet haben, zu einem Stall, einem inneren Raum, um Gott aufzunehmen, jenen Gott, der da ist, mit uns, um uns, in uns, in aller Stille und Unauffälligkeit. Wir wünschen Euch, dass die Geburt des göttlichen Kindes Euch belebt, so dass Ihr andere mit Eurer Lebendigkeit anstecken könnt. Am Ende dieses Jahres danken wir Euch allen für die zahlreichen großen und kleinen Zeichen Eurer Lebendigkeit, Eures Glaubens, Eures Engagements, Eurer Großzügigkeit und Eurer Liebe.

Es grüßen Euch herzlich

Annette und Georg

GOTTESGEBURT

wenn ich zu mir komme und das Außen loslasse, wenn der Lärm verebbt und die Gedanken ruhig werden, wenn ich aus dem Reden ins Hören komme, aus dem Tun ins Sein ,wenn ich mich stelle und nicht länger flüchte, dann erst kann Gott zur Welt kommen, in mir durch mich zu den Menschen.

Andrea Schwarz

Steinrelief in der Stiftskirche St. Cyriakus, Gernrode

Gott, Du mein Gott, dich suche ich

Ps 63,2

Unter diesem Leitspruch hat Pfarrer Gilbert Niggl vom 1. bis 5. Oktober 2010 für den Sektor München in Steinerskirchen Exerzitien gehalten (eine Nachlese).

Wir sollen Gott suchen, ob wir ihn ertasten und finden können; denn keinem von uns ist er fern. Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir (Apg. 17,27,28) Die Suche nach Gott betrifft unser ganzes Leben, bis ins Kleinste. Wenn von Suche die Rede ist, so heißt das: Sein Geheimnis liegt nicht offen zu Tage. Vielleicht sind darum oft labyrinthhafte Wege gegangen. Jedenfalls hat das viel mit unserem Glauben zu tun und wie er uns prägt. Doch wir sind nicht gefeit gegen Zweifel.

Mögen wir ein wenig mehr zum Nachdenken kommen über unser Leben mit Gott, über unsere Gotteserfahrung und Gottesbeziehung. Biblische Geschichten können uns bei der Gottsuche helfen.

Schriftstelle 1 Kön 19,1-8

Vom Propheten Elija.

Will ich mich Gott nähern, dann geschieht das mit allem, was hinter mir liegt, meine ganze Lebensgeschichte darf in diese Bewegung „eingehen": Niemand von uns ist „ein unbeschriebenes Blatt", aber Gott weiß alles (1. Joh. 3,20).

Der Prophet Elija kennt Macht, Erfolg und Gewaltätigkeit. Er hat die 450 Baalspriester umbringen lassen. Heute bewerten wir Gewaltätigkeit anders, aber jeden von uns kann sie anfallen. Auch sublime Gewaltausübung provoziert und hat sofort mit Gott zu tun, er ist der Hüter des Lebens. Die Königin Isebel huldigt dem Baal und will sich an Elija rächen. Dieser ist ein großer Glaubender und gilt als der Retter der Jahwe-Religion gegenüber dem kanaanitischen Baalskult. (Bei uns erscheint heute „Wellness" wie ein kanaanitischer Glaube).

Elija flieht nach Bersheba, um sich zu retten. Auch Glaubende können in Angst geraten (Lk. 22,44). (Und doch gibt es gegenwärtig viele Martyrer). Aber Elija ist am Ende: „Herr, nimm mein Leben, ich bin nicht besser als meine Vätern." Auch meine Gottsuche ist durch Krisen gefährdet, wo ich mich doch neuen Erfahrungen und Erkenntnissen öffnen sollte. „Suchet den Herrn, so werdet ihr leben" (Amos 5,6) und lebendig sein. Dabei sollen wir Gott nicht einschränken, und nichts von unserem Leben aussparen.

Wir müssen Gott nicht suchen, aber wenn wir es ehrlich und demütig wollen, sollen wir Gott ernst nehmen.

Elija flieht in die Wüste. Zweimal muß der Engel des Herrn kommen, um ihn unter dem Ginsterstrauch aus dem Schlaf zu wecken und auf einen neuen Weg zu bringen. Flucht ist ein Phänomen in der Tiefe des Lebens: Flucht vor unseren Aufgaben, Flucht vor der Verantwortung, Flucht vor

Aus: „Die Schöpfung". Foto: Helfried Weyer

sich selber. „Solange der Mensch sich nicht selbst in den Augen und in den Herzen seiner Mitmenschen begegnet, ist er auf der Flucht" (Hildegard v. Bingen).
Eine weitergehende Flucht ist die Kontaktverweigerung; oft aufgrund verkürzter Wahrnehmung. Denn diese ist wählerisch, interessenbestimmt und vieles fällt durch ihre Maschen, z. B. unsere Fehler, die uns eigentlich bewußt sein sollten. Und doch können sie uns näher an Gott heranführen. Die Hl. Therese von Lisieux „wirft sie in kindlichem Vertrauen in die Glut der göttlichen Liebe".
Elija schläft und will nichts wissen. Wachheit kann sehr wohl eine Berührungsstelle mit Gott sein, wenn wir die Dinge, die das Leben bringt, aufmerksam annehmen. Elija vermeidet Berührungsstellen, aber Gott sucht den Menschen. Der Engel weckt ihn und redet mit ihm; solche Anrede kann Kraft geben und verändern.
Selbstbemitleidung, auf Dauer, schwächt uns selbst. Elija wandert nun bei Wasser und Brot, bei einfachster Speise 40 Tage lang zum Berge Horeb.
Auch wir, als einzelne wie als Kirche sind auf Einfachheit und Demut verwiesen. Ohne geistliche Nahrung kann man als Christ nicht überleben.
40 Tage sind genügend Zeit, um wichtige Erfahrungen zu machen, vielleicht auch mit Gott; erlauben wir ihm, daß er uns anrührt.

Schriftstelle Lk 12,35-48

Gleichnis vom treuen und vom schlechten Knecht.

Die Hl. Schrift schenkt Bilder und Worte, die helfen können, unser Leben richtig zu verstehen: Mit brennenden Lampen in den Händen, also wach und verfügbar, auf den Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt. Er will uns aus jeder Art

Gefangenschaft befreien. Jeder hat eine innere Flamme, mächtig oder unscheinbar, ein brennendes Herz. Die ständige Bereitschaft für die Sache Jesu ist etwas Schönes und Kostbares. „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz" (Mt 6,21).
Wofür brennt mein Herz? Für eine klare Entscheidung, im Geiste zu leben, als Mann und Frau, wenn der Herr von der Hochzeit kommt?
Es gibt viele „Hochzeiten". Dem hl. Franziskus wurde gegeben, die Aussätzigen zu pflegen; der hl. Franz von Sales meint: ich hätte das nie gekonnt. Jeder hat in seinem Leben eine besondere „Hochzeit". **Einander zu helfen, daß diese nicht endet, gehört zum Sinn der END.** Denn nicht jedes Paar schafft das allein, aber es bedeutet hohe Lebensqualität: Die Freude am Herrn ist unsere Stärke (Neh. 8,10)
Was heißt Knecht Jesu zu sein? Gehorsam seine Weisung erwarten und bereitwillig aufnehmen. Lassen wir solche Bilder in uns ein!
Auf den Herrn warten, der von der Hochzeit kommt, das kann sehr verschieden geschehen: voll Sehnsucht, wie bei Liebenden, voll Neugier und Hoffnung, voll freudigem Eifer. Aber man kann auch auf den Herrn vergessen. Die Kirche vergißt manchmal, daß Christus der Erstverantwortliche ist.
Sich für Gottes Wort zu öffnen, ist ein eigentümlicher Prozeß. Es kann verbunden sein mit Kontakten zu Menschen, die uns brauchen, mit Menschen, die uns ansprechen und anfordern. Freuen wir uns dabei über alles Positive!
„Der Herr wird sich gürten, die Knechte am Tisch Platz nehmen lassen und sie bedienen". Was ist das für ein Herr? Wir sind ungeschickte Knechte (unnütze Sklaven), wenn wir unsere Schuldigkeit getan haben (Lk 17,10). So würdigt ER den Dienst der anderen. Bedenkt, was das bedeutet!
Wenn das Warten lange dauert (auch die Not der Kirche) und ihr haltet aus: selig seid ihr!
Selig heißt, du wirst einen guten Weg haben, du gewinnst Kraft. Segen liegt auf Ausdauer und Beharrlichkeit.

Schriftstelle Mt 7,7-11

Vom Bitten, Suchen und Anklopfen.
Schaut die Worte Jesu an, sie sind Fundgruben, goldene Schlüssel. Mit unserem Suchen ist es oft nicht so eindeutig und beständig.
„Bittet, dann wird euch gegeben". Auch zu bitten ruft in uns oft einen massiven Widerstand hervor. F. Nietzsche verdächtigt das Bitten als Schmach und Entwürdigung (bei seiner Idee vom Übermenschen). Das hängt mit unserer Bedürftigkeit zusammen, die wir besonders am Anfang und am Ende des Lebens erfahren. Und wir müssen diese Bedürftigkeit auch zugeben, das ist kein Webfehler Gottes, sondern uns wesensgemäß. In der Welt der Manager kann man sich keine Blöße leisten. Der Mensch ist bedürftig und begabt, das sind zwei Seiten unseres Lebens; es zeigt sich zwischen Eltern und Kindern, zwischen Mann und Frau etc. Wir sind aufeinander angewiesen und verwiesen. Lassen wir solchen Austausch zu, darin

Für die eingesandten Beiträge von aktiven Equipianern, Gruppen und Institutionen aus Region und Sektor bedanken wir uns herzlich und bitten uns weiter in unserer Arbeit zu unterstützen, um unser Medium END-Brief aktuell zu gestalten.
Die Redaktion

Wir müssen auf unsere Seelen achten, wenn wir gesund werden wollen. Letztlich sind wir hier, weil es kein Entrinnen vor uns selbst gibt. Solange der Mensch sich nicht selbst in den Augen und in den Herzen seiner Mitmenschen begegnet, ist er auf der Flucht. Solange er nicht zulässt, dass seine Mitmenschen an seinem Innersten teilhaben, gibt es keine Geborgenheit. Solange er sich fürchtet, durchschaut zu werden, kann er weder sich selbst noch andere erkennen, er wird einsam sein.
Alles ist mit Allem verbunden.
Hildegard von Bingen

können wir Gott entdecken. Jesus lädt ein, zu bitten und will uns in diese Bewegung hineinziehen. „Wir müssen auf unsere Seelen achten, wenn wir gesund werden wollen" (Hildegard v. Bingen).
Das Leben entweicht, wenn der Austausch erstirbt. Das Leugnen der Bedürftigkeit hindert uns, Gott zu finden. Zu Bitten ist Leben und segensreich.
Freilich kein bitten und betteln aus Faulheit. Der Hl.Franz hat verlangt, zuerst Arbeit zu suchen und nur zu betteln, wenn es keine Arbeit gibt.
Ist meine Bitte eine echte Bitte und sinnvoll? Nicht jeden werde ich bitten, denn ich muß darauf vertrauen: mir wird geholfen. Sorgen und Nöte wird man nur Freunden anvertrauen. **Durch Vertrauen von Mensch zu Mensch wird auch die Kirche wieder gesunden.**
Zur echten Bitte gehört, dem anderen die Freiheit zu lassen, nein zu sagen, und evt. eine Enttäuschung anzunehmen. Heute kann es schwierig sein, etwas abzuschlagen, doch man muss Klarheit schaffen.
Bei Bitten zur hl. Kommunion muss ich mit all dem einverstanden sein, was Jesus getan, gelitten und gewollt hat, wenn ich den Leib des Herrn empfange.
Jede echte Bitte erweckt Leben im Herzen und führt in die Nähe Gottes. Solcher Austausch ist die Seele jedes menschlichen Zusammenseins. Manche Bitten, bei schwierigen Vorhaben, brauchen sozusagen einen Vorlauf durch intensives Gebet. Enttäuschung ist kein guter Ratgeber.
Schriftstelle Lk10, 38-42

Die Geschichte von Martha und Maria

ist ein existentieller Text, der nicht gegen die Hausfrauen geht. Die zwei Schwestern stehen für zwei Anteile der menschlichen Seele – die Evangelien kennen nur indirekte psychologische Aussagen.
Marthas freundliche Aufnahme, ihre offene Gastfreundschaft ist ganz im Sinne Jesu; er will keine spießige geschlossene Gesellschaft, insofern ist sie gelobt.
Martha ist ganz in Anspruch genormmen, für Jesus zu sorgen, Maria dagegen, ihn zu hören. Martha fährt Jesus geradezu an – ist das Liebe, oder was denkt sie sich eigentlich? Wir denken uns auch immer etwas, daran erkennen wir uns selbst.
Jesus bevorzugt als besseren Teil das Hören. Das soll ebenso für uns gelten. Wir sollen unser Ziel nicht aus den Augen verlieren, miteinander reden, uns mehr austauschen, gemeinsam die hl. Schrift bedenken, und immer wieder hören und miteinander den Impuls afnehmen, der vom Hören kommt.
Das macht fähig, die Not zu wenden, und gibt Kraft, Trost und Orientierung.
Herr, gib du mir die Kraft zu suchen, der du dich finden läßt und die Hoffnung gibst, dich mehr zu finden! (Augustinus)
Armin Dietrich, Gruppe I München

Gott-Das Paar als Abbild Gottes

In unserer Artikelreihe beziehen wir uns auf das Buch von Denis Sonet (ein Pfarrer, der in Frankreich zahlreiche Initiativen für Paare angestoßen hat): **Gott, dessen Abbild das Paar darstellt („Ce Dieu, dont le couple est l'image").**

Die grundlegende Bibelstelle für die Ausführungen von D. Sonet stammt aus dem Buch Genesis:
Dann sprach Gott: lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. ... Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.

Genesis, 1, 26-27

Das Buch ist unterteilt in zwei Teile: Während sich der erste Teil mit den **Geheimnissen unseres Glaubens** beschäftigt (Dreifaltigkeit, Schöpfung, Menschwerdung, Erlösung), die die Liebe des Paares offenbart, geht es im zweiten Teil um die verschiedenen **Dimensionen** der menschlichen **Sexualität** (die Dimension des Unterschieds, der Lust, der Beziehung, die Dimension der Fortpflanzung, die Dimension der Öffnung für die anderen und die spirituelle Dimension) .
Nach den Ausführungen zum Thema „Dreifaltigkeit" (1/2010) und „Schöpfung" (2/2010) geht es in diesem Beitrag um die „Menschwerdung".

Die Menschwerdung

Die körperliche Vereinigung von Mann und Frau verweist uns unweigerlich auf das große Geheimnis der Menschwerdung.
Das Paar: Die körperliche Vereinigung ist keine Nebensache im Leben eines Paares. Über den Körper treten zwei Herzen und zwei Seelen in Dialog. Die eheliche Verbindung wird bekräftigt in der Realität des Körpers, weswegen die platonische Liebe zwei Liebenden nicht genügt. Eine gelungene sexuelle Beziehung ist unverzichtbar für die Entstehung und Entfaltung des Paares und somit auch für eine Liebe auf Dauer. Mit einem sympathischen Sinn für Realität wird dies im Buch Genesis bestätigt: „Der Mann wird sich an seine Frau binden", „sie werden ein Fleisch sein".
Gott: Diese Verbindung von Mann und Frau spiegelt die intensive Beziehung inmitten der Dreifaltigkeit wieder. Innerhalb von Gott gibt es verständlicherweise keine Einheit auf körperlicher Ebene: Gott ist Geist. Zwischen den göttlichen Personen existiert eine vollständige Gemeinschaft. Diese vollkommene Einheit zeigt sich in der göttlichen Person des Heiligen Geistes. Darüber hinaus spiegelt jede göttliche Person auf vollständige Weise die anderen wider: der Sohn ist die vollständige Offenbarung des Vaters, der

„Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. ... Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie."

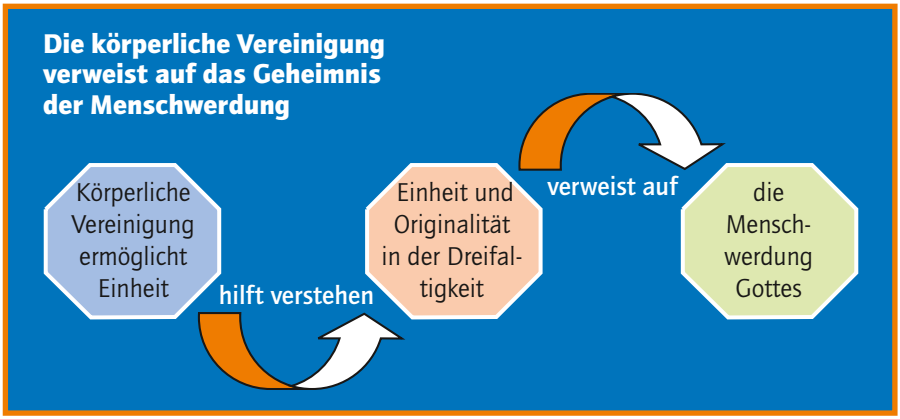
Genesis, 1,26-27

Heiliger Geist stellt die Person gewordene Liebe zwischen Vater und Sohn dar. Und trotzdem ist der Sohn nicht der Vater (er bleibt Sohn). Und der Heilige Geist ist nicht der Sohn (er bleibt der Heilige Geist).

Die Beziehung Gottes zum Menschen: Die Verbindung zwischen Mann und Frau ist Ausdruck der spirituellen Verbindung zwischen Christus und der Kirche (Eph. 5,32). In der Person Jesu ist Gott mit dem Menschen eine besondere Verbindung und einen einzigartigen Bund eingegangen: In Jesus hat sich Gott mit der Menschheit verbunden. Wie es im Buch Genesis heißt, werden Gott und Mensch in Jesus „ein Fleisch". Die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen wird durch und in der Menschwerdung zu einer Beziehung auf Augenhöhe wie in der Ehe. Die Menschwerdung ist sicher ein Geheimnis, das einiges durcheinander bringen kann: In einem Theaterstück Sartres wird dies folgendermaßen ausgedrückt: „Da Gott Mensch geworden ist, würde unser ganzes Leben nicht ausreichen, um ihm unsere Dankbarkeit zu zeigen". Jesus wurde ganz Mensch, weil er Gott war. Sein Gott-Sein gab ihm die Wirk-Macht, vollständig und rückhaltlos Mensch zu werden. In Ihm können alle Menschen den idealen Menschen erkennen.

Was daraus folgt – die Konsequenzen

- Das Geschenk der körperlichen Hingabe ist groß, sie ermöglicht die Einheit der Herzen. Ebenso wie das Wort Gottes Fleisch geworden ist, so muss das Wort der Liebe, das „Ja" der Eheleute „Fleisch werden" in der körperlichen Vereinigung.
- Die gesamte Schöpfung wird in der und durch die Menschwerdung verwandelt. Seit die Materie zum Leib des Sohnes Gottes werden konnte, ist die Materie nicht mehr nur einfach profan.



nach *Denis Sonet* „ce Dieu dont le couple est l'image, 2007"

■ Wie könnten Christen angesichts der Menschwerdung Gottes die körperliche Vereinigung von Mann und Frau verachten?

■ Lasst uns Christus gegenüber eine Haltung unendlicher Dankbarkeit einnehmen angesichts seiner Menschwerdung. Durch die Menschwerdung Jesu hat Gott sich festgelegt, die gesamte Menschheit zu lieben, da sein Sohn Teil dieser Menschheit wurde. Seitdem sind wir dauerhaft eingeladen, mit unserem Ehepartner und mit Gott eine ebenso leidenschaftliche Beziehung zu leben.

■ Die körperliche Vereinigung verweist auf das Geheimnis der Menschwerdung

Als mögliche Anregungen für ein gemeinsames Gespräch könnten folgende Fragen dienen:

1. Wie erlebe ich derzeit unsere körperliche Liebe? Ermöglicht sie uns, eine umfassende Einheit miteinander zu erleben? Wie hat sie sich in den letzten Jahren entwickelt, evtl. verändert?
2. Was bedeutet für mich die Menschwerdung Jesu – allgemein und auch im Hinblick auf unsere sexuelle Beziehung?
3. Welche Beziehung habe ich zu meinem eigenen Körper? Kann ich ihn annehmen wie er ist? Wie gehe ich im Alltag mit ihm um? Welchen Bedürfnissen meines Körpers entspreche ich, welche vernachlässige ich? Wie kann ich in und mit meinem Körper mit Gott in Beziehung treten, welche Gebetshaltungen sprechen mich an (z. B. stehen, gehen, sitzen, knien, die Hände erheben, tanzen)?

Wir wünschen Euch Freude daran, an und mit Eurem Partner immer wieder Neues zu entdecken. *Annette und Georg*

Schatz, kommst

Wie lasst sich das erklären, dass die, die „immer zu spät" sind, stets die Antwort parat haben:
„Ja, aber du, du bist ja auch immer vor der Zeit da!" Können diese beiden „Gattungen", deren Beziehung zueinander so weit auseinander zu gehen scheint, überhaupt das Leben zu zweit meistern und eine „gute" Ehe führen? Gegensätze ziehen sich an? Wie oft gehen solche quälenden Dispute los, wenn es darum geht, rechtzeitig zur Messe oder zum Abendessen bei Freunden zu erscheinen oder die Kinder rechtzeitig zur Schule oder zum Kindergarten zu bringen! Und dann tauchen im Hintergrund noch Vorwürfe auf, wie: „Du bist wirklich schlecht organisiert, Gott sei Dank bin ich noch da!"
Geht denn die Zeit für den einen schneller für als für die/den andere/n? Hat Gott, der es gut meint, nicht solche Konflikte zwischen den Ehepartnern vorhersehen können? Die Zeit ist Teil all der Beschränktheiten, der unsere menschliche

© Gerd Altmann / PIXELIO

Natur ausgesetzt ist und die auch Jesus mit der Menschwerdung auf sich genommen hat. In den Evangelien erscheint uns Jesus niemals untätig oder müßig aber auch nicht in Hetze oder Stress. Obwohl die Bedeutung seines Auftrag ihm hätte eigentlich keine Ruhe lassen dürfen.

Er zeigt sich nie geschäftig, nervös oder vorwurfsvoll gegenüber den Aposteln. Im Gegenteil, er steht im Morgengrauen auf und zieht sich zum Gebet an einen einsamen Ort zurück. Dies wäre schon ein guter Weg, um unsere Prioritäten richtig zu setzen und eine gute Ordnung in unser Verhältnis zur Zeit zu bringen, ohne diejenige unseres Partners zu beurteilen. Denn unsere Beziehung zur Zeit ist genauso angegriffen wie die seinige, sei es, dass wir ängstlich die Minuten verstreichen sehen oder dass wir es nicht schaffen, rechtzeitig zu sein. Was ist es doch schwer, gerade zu dem Zeitpunkt, in dem Gott uns erwartet, präsent zu sein, um seine Stimme und seine Einladung zur Liebe zu hören. Wie können wir lieben, wenn wir gestresst sind? Das Streben nach Effizienz und übertriebener Organisation erstickt oftmals die Milde, die Harmonie, die Verfügbarkeit und die Freigiebigkeit. Aber umgekehrt, wenn wir uns zu locker und entspannt geben wollen, setzen wir uns dem Eindruck aus, wir würden uns auf die anderen verlassen und erwarten, dass „sich alles ohne uns bewegt", was vielleicht angenehm, aber nicht immer menschenfreundlich ist.

Heute leiden die Ehepaare, wie die Gesellschaft selber, an der„Krankheit der Geschwindigkeit". Oft arbeiten beide in Vollzeit. Alles dreht sich fürchterlich schnell..... Das Leben will ausgekostet werden. Das Risiko ist groß, sich zu verzetteln, den anderen zu beschuldigen und zu bedauern, was man alles nicht geschafft bekommt. Wir gewinnen den Eindruck, dass wir nicht zur rechten Zeit leben oder jedenfalls nicht die Zeit mit dem anderen teilen, wir werden enttäuscht und verbittert.

Bitten wir den Herrn, unser Verhältnis zur Zeit zu heilen. „Tausend Jahre sind wie ein Tag."

Glück ist die Kunst, zur rechten Zeit am rechten Ort gegenwärtig zu sein. Auch Jesus hat sicher nicht „alles" gemacht und doch hat er den Willen des Vaters umfassend erfüllt; in der Einheit mit ihm hat er vollkommene Freude erlebt. Diese Freude kann auch unsere sein.

Bitten wir den Hl. Geist, dass er uns eingibt, den Augenblick zu leben: Wir werden nicht vor der Zeit noch nach der Zeit sein, sondern rechtzeitig „am rechten Ort", dort, wohin er uns ruft.

Bénédicte Lucereau,
Ehe- und Familienberaterin

Krippendarstellungen

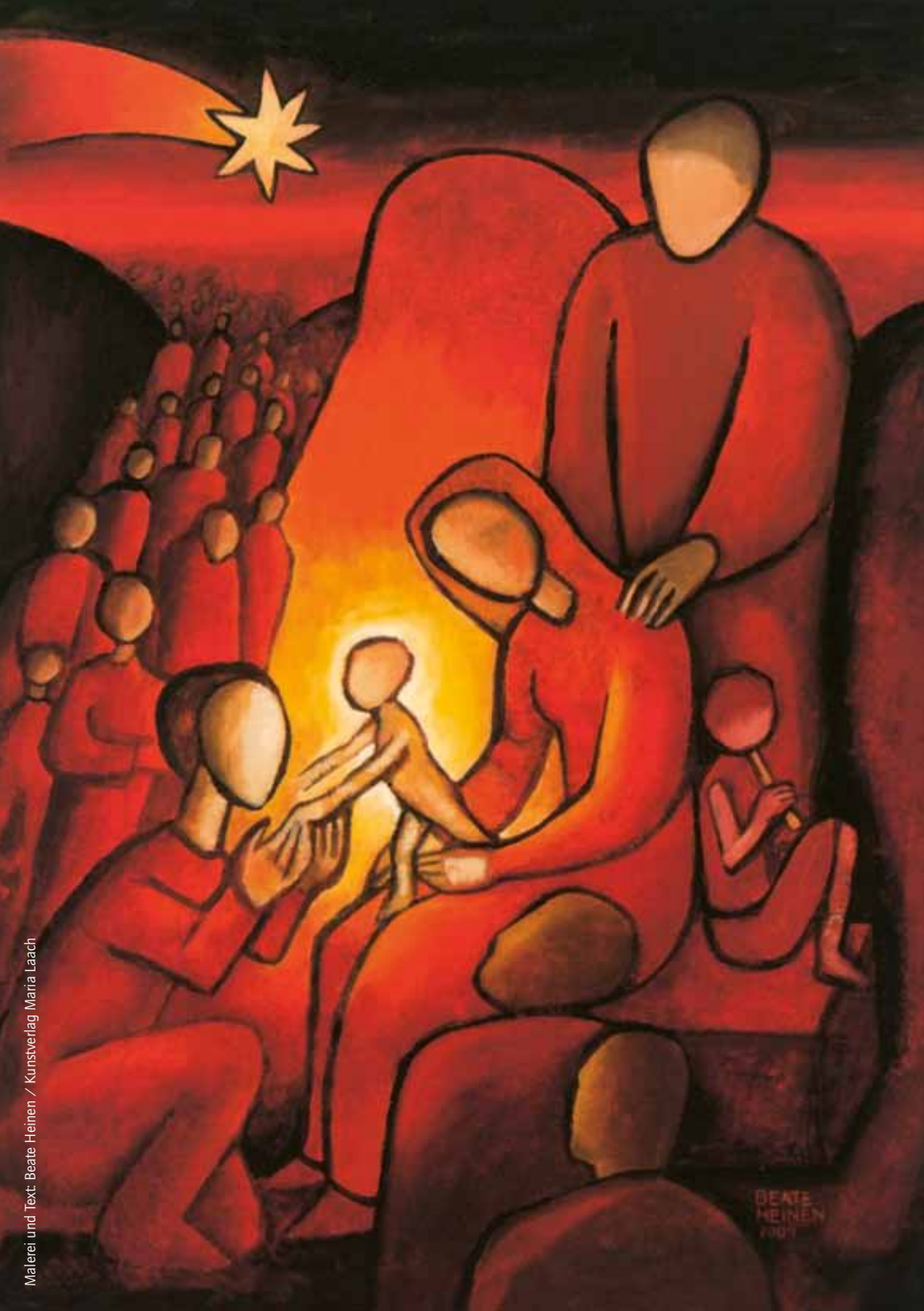
aus aller Welt

500 Krippen aus 60 Ländern

„Forum der Völker", Völkerkundemuseum der Franziskaner in Werl/Westf.

Krippenausstellung jedes Jahr vom 1. Advent bis zum 2. Februar

Fotos: Wolfgang Schwade

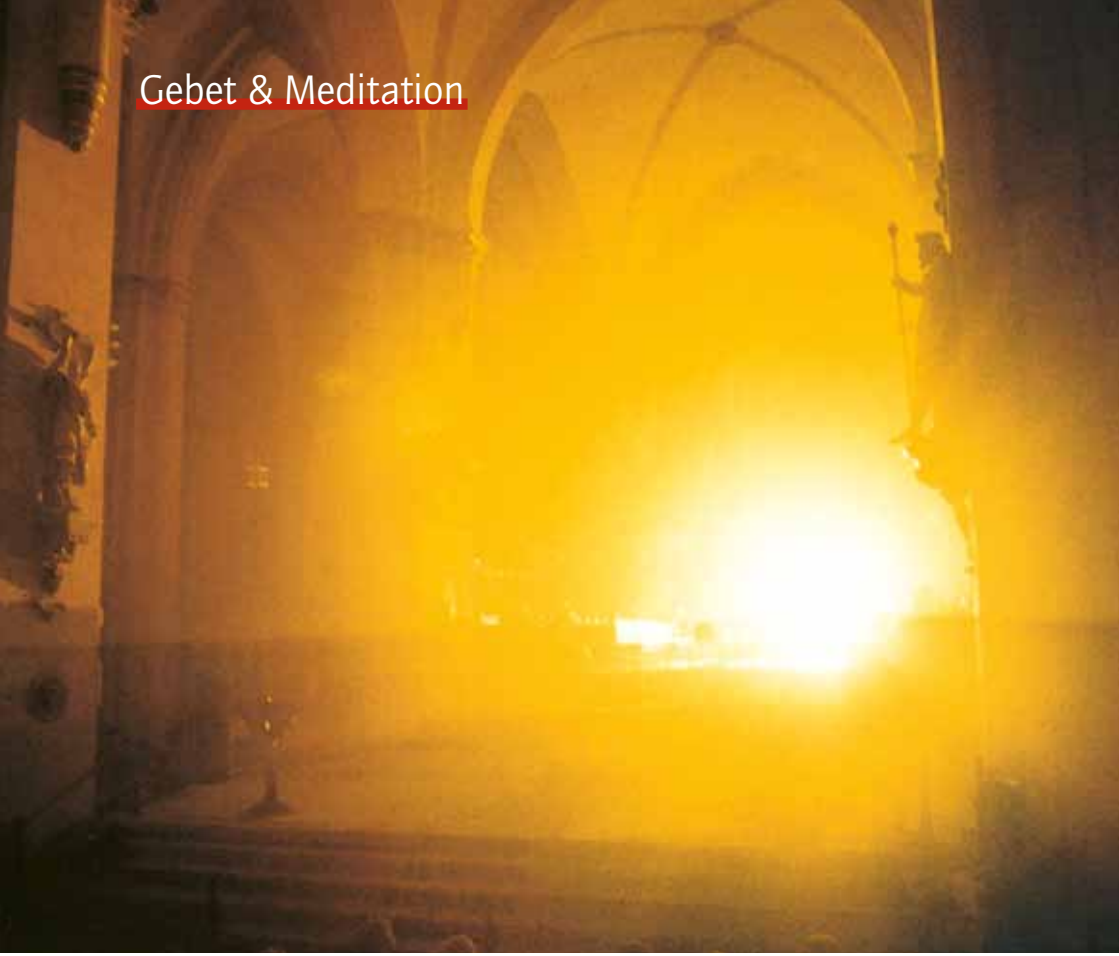


Malerei und Text: Beate Heinen / Kunstverlag Maria Laach

Lied der Liebe

Eine tiefe, warme Stille liegt über dem Geschehen. Nur die helle Flötenwiese ist zu hören.
Josef, der Bergende, der Ruhige, der, zu dem die Engel sprechen, hat selbst so etwas wie Flügel. – Oder sind die Menschen, die von Engeln bewegt werden, nicht oft auch wie Schutzengel für uns?
Vielleicht ist es aber auch ein Tor, das helle Tor, das in jene andere Welt hineinführt, in der das Kind, um das es hier geht, der König ist.
Das Kind ist das Zentrum. Wie ein Magnet zieht es alle an. Ein Strom von Menschen, die das Licht suche, die Freude, die Liebe, bewegt sich auf diesen hellen Mittelpunkt zu – schon von weitem erleuchtet und getröstet.
Einer ist gekommen, kniet nieder, öffnet sich, betet an, hingerissen, staunend.
Aber die größte Bewegung und Lebendigkeit geht von dem Gotteskind aus: Als könnte es gar nicht abwarten, zu den Menschen zu kommen, als wäre es noch intensiver von seinem Geschöpf angezogen, als dieses von seinem Schöpfer.
Schutzlos, klein, nackt und offen läuft das Kind auf den Knienden zu. Aus seinen Händen, die nicht begrenzt sind, scheint sein Innerstes, sein Licht und seine Liebe hinüberzufließen in den Menschen hinein.
Maria neigt sich dem Anbetenden zu. Vielleicht will sie das Kind festhalten, bewahren. Ahnt sie, dass diese Suchenden einmal gleich nach dem „Hosianna" das schreckliche „Kreuzige ihn!" brüllen werden? Doch ihre Hände sind offen, bereit zu lassen und, wenn nötig, Halt zu geben.
Und alles, alles ist in Rot getaucht, die Farbe der Liebe. Gott ist Liebe.
Aus Liebe zu uns wurde Er Mensch. Aus Liebe erlöste Er uns. Und wenn wir einst durch das goldene Tor gehen, wird Er uns in Liebe empfangen.

Und wenn ich Dich suche, mein Gott,
hast Du mich schon lange gefunden.
Und wenn ich Dich finde, mein Gott,
bist Du schon längst bei mir.
Und wenn ich Dir singe und spiele, mein Gott,
singt und spielt in mir das Lied Deiner Liebe.



Aus: Wandel durch Licht und Zeit. Bonifatius Verlag, Foto: Ansgar Hoffmann

Gott ist gekommen

Er ist da. Und darum ist alles anders, als wir meinen. Die Zeit ist aus dem ewigen Weiterfließen verwandelt in ein Geschehen, das mit lautloser, eindeutiger Zielstrebigkeit auf ein ganz bestimmtes Ende hinführt, darin wir und die Welt vor dem entschleierten Antlitz Gottes stehen werden. Wenn wir sagen: Es ist Weihnacht, dann sagen wir: Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenen Wort in die Welt hineingesagt, ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat, weil es Gott selbst in der Welt ist. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch.

Karl Rahner

Kassenbericht 2009 und Zwischenbericht für 2010

Der Kassenabschluss 2009 ist ganz wesentlich geprägt von dem alle zwei Jahre stattfindenden Ferienseminar. Das Berichtsjahr führte zu einer Verminderung des Vermögens in Höhe von 5.516,44 € (im Vorjahr gab es eine unerwartet hohe Vermögensvermehrung um 7.727,51 €). Das Ferienseminar 2009 in Reimlingen bei Nördlingen führte zu einer Unterdeckung gegenüber den Teilnehmerbeiträgen in Höhe von 6.174,44 €. Zur Deckung des Defizits sind zwei im Jahr 2008 eingegangene Spenden in Höhe von 1.100 € (Spende einer Ehepaargruppe) und 7.000 € von der Lantz-Stiftung verwendet worden. Es steht aus diesen Spenden noch ein Betrag in Höhe 1.925,56 € für das im kommenden Jahr durchzuführende Ferienseminar zur Verfügung (neben einer noch in Rücklage befindlichen Spende der Lantz-Stiftung in Höhe von 3.500 €). Das Ferienseminar fördert in besonderer Weise die Spiritualität des Ehesakraments für den Alltag und hat dadurch auch eine besondere Ausstrahlung auf die teilnehmenden Kinder.

Die Spenden aus dem Mitgliederbereich Deutschland, Österreich, Südtirol und Luxemburg lagen im Jahr 2009 mit zusammen 13.041,13 € unter dem Durchschnitt der letzten Jahre (sonst ca. 14.400 €). Im Kassenabschluss vom 30. Januar 2010 werden die Spenden aus Österreich mit einem Betrag von 0 € ausgewiesen, zugleich jedoch andere Spendeneinnahmen in Höhe von 800 €. Der bis zur Kassenprüfung noch nicht erledigte Nachforschungsauftrag bei der Postbank ergab, dass die unbekannte Spende über 800 € aus Österreich kam und somit diesem Sektor zuzurechnen ist.

Bei den Ausgaben heben sich besonders die Seminar- und Tagungskosten (u.a. auch für das Ferienseminar) deutlich heraus. Die Zuwendungen für die Ehepaararbeit in den Sektoren waren im Jahr 2009 rückläufig, weil viele Veranstaltungen (Seminare, Vorträge, Exerzitien, Familientage, u.a.) kostendeckend durchgeführt werden konnten. Der Brief der END zur geistigen und spirituellen Inspiration der Ehepaare und zum Austausch zwischen den einzelnen Sektoren verbuchte einen Aufwand in Höhe von 7.260,58 €. Für die Gestaltung und die informativen Beiträge und das Kostenbewußtsein ein ganz herzlicher Dank an das Redaktionsteam um Herrn Egon Hüls.

Die Kassenprüfer Helmut Fink und Wolfgang Diem haben die Kassenführung und die Geldbestände geprüft und für in Ordnung befunden.

Kassenbericht

Region der Equipes Notre Dame für die deutschsprachigen Gebiete e.V.

Kassenbericht 2009

Einnahmen	
Spenden aus Deutschland	10.716,13
Spenden aus Österreich	0,00
Spenden aus Südtirol	1.000,00
Spenden aus Luxemburg	525,00
andere Spendeneinnahmen	800,00
Zins- und Wertpapiererträge	45,30
Teilnehmerbeiträge bei Seminaren, Tagungen, etc.	7.792,25
Sonstige Einnahmen	80,00
	20.958,68
Ausgaben	
Seminar- und Tagungskosten	16.470,96
Zuwendungen an Sektoren für Ehearbeit	50,00
Abgabe an ERI	2.601,00
Beiträge ZdK, geistliche Gemeinschaften	0,00
Verwaltungskosten Region	55,00
Bankspesen	37,58
Internetkosten, Software	0,00
Monatsbrief incl. Versandkosten	7.260,58
	26.475,12
Überschuss	**-5.516,44**

Vermögensstatus 2009

	01.01.2009	31.12.2009
Postgirokonto	10.173,24 €	11.611,50 €
Reuschel-Depot	- €	- €
Reuschel-Festgeld	26.607,38 €	- €
Reuschel-Girokonto	780,72 €	20.433,40 €
Gesamtvermögen	**37.561,34 €**	**32.044,90 €**
Vermögensmehrung	**- 5.516,44 €**	

Eching, den 30. Januar 2010

Elisabeth u. Herbert Günther
Kassenverwalter

Geprüft und in Ordnung gefunden
Eching, den 10. März 2010

Helfout Fink Wolfgang Diem
Kassenprüfer

Der Zwischenbericht zum 30. September 2010 weist einen Verlust in Höhe von 5.407,12 € aus. Das Spendenaufkommen ist zu diesem Zeitpunkt mit 4.790,83 € um etwa 600 € zurückgegangen. Die Abgabe an die ERI in Paris erhöhte sich heuer um 10 € und betrug für das Jahr 2010 insgesamt 2.611 €. Für die bisherigen Ausgaben unseres Mitteilungsblattes wurden 4.731,18 € bezahlt. Mit den Kosten für den Brief der END liegen wir daher leicht unter den Kosten des Vorjahres. Seminare und Tagungen bezuschussten wir bisher mit 1.236,74 €. Die Teilnahme am 2. Ökumenischen Kirchentag kostete uns 833,54 € (Standgebühr, Ausstattung des Standes, u.a.). Für Öffentlichkeitsarbeit sind uns bisher 743 € entstanden (insbesondere für den Druck neuer Flyer).

So ergeht unsere jährliche **Bitte: Vergessen Sie die END mit Ihrer Spende nicht. Benutzen Sie bitte den eingedruckten Überweisungsträger.** Die Kontenverbindung bei der Postbank Karlsruhe können Sie auch im Impressum unseres Mitteilungsblattes „Brief der END" ersehen. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Spendenquittungen erst gegen Ende des laufenden Jahres erstellt werden.

Wir hoffen weiterhin auf Ihre Solidarität und schließen mit einem bayerischen „Vergelt's Gott!"

Ihre Kassenverwalter

Elisabeth und Herbert Günther

Vergeßt bitte eure Spende für die END nicht. So einfach könnt Ihr helfen: Überweisungsträger ausschneiden, ausfüllen und bei Eurer Hausbank abgeben! Danke!

Überweisungsauftrag /Zahlschein-Kassenbeleg

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger

REGION EQUIP. NOTRE DAME EV · 33041 PADERBORN

Konto-Nr. des Empfängers: 125093755

Bankleitzahl: 66010075

EUR

Betrag:

Stichwort, Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

27

18

SPENDE

Datum Unterschrift

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger

Region EQUIPES NOTRE-DAME EV
331014 Paderborn

Konto-Nr. bei:

125 093 755 **Postbank NL Karlsruhe**

Verwendungszweck EUR

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Bei maschineller Buchung ist für die Quittung der Maschinendruck maßgebend.

Bitte besuchen Sie unsere Webseite:

www.equipenotredame.de

Kassenbericht 2009
und Zwischenbericht für
2010

Lieber Heinz –

herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen zum 80. Geburtstag!

Am 24. August 1930 wurde dem Ehepaar Gertrud und Richard Schreckenberg ihr erster Sohn Heinrich Josef geboren.
Gott, dem Schöpfer aller Menschen und den guten Eltern: herzlichen Dank!
Überschrift der Geburtstagseinladung

Am Tag seines 80. Geburtstages hatte Heinz Schreckenberg zu einem Gottesdienst in seiner jetzigen Gemeinde in Lanstrop eingeladen, zu dem viele Geburtstagsgratulanten gekommen waren. Spontan ließen wir ihn nach dem Gottesdienst mit einem Ständchen hoch leben. Am Nachmittag hatte Heinz auf den Bauernhof eines befreundeten Bauern eingeladen. Diese Freundschaft ist sehr herzlich mit „Familienanschluss". So waren auch alle an der Bewirtung und Organisation mitbeteiligt. Es kamen viele Menschen, die er auf seinem Lebensweg kennengelernt hat von nah und fern. Nach einem leckeren Streuselkuchenessen versammelten sich ca. 60-70 Personen um zu einem nahegelegenen Wegekreuz in den umliegenden Feldern eine kleine Wallfahrt zu machen. Wir sangen und beteten um die Anliegen der Welt und riefen alle Heiligen Gottes an um Hilfe und Fürsprache. Das Wetter spielte super mit, wenn es

auch kräftig windete. Zurück wieder im Garten des Bauernhofes angekommen wurden wir von einer Trommler-Gruppe empfangen, die von der Tochter des Hofes organisiert war. Eine tolle Musik, die uns alle sehr fröhlich stimmte. Gemeinsame Lieder und kleine Vorträge mit guten Segenswünschen, haben Heinz sichtlich gefallen. Gute Gespräche und viele Erinnerungen wurden ausgetauscht und große Dankbarkeit war zu spüren, dass man mit dem Geburtstagsjubilar auf vielfältige Weise ein kleines oder langes Stück seines Lebensweges mit ihm gegangen war. Bei einer zünftigen Suppe mit Brot und Käse kam es noch einmal zu einer frohen Mahlgemeinschaft. Als der Vollmond über den Feldern hochkam gab es noch ein offenes Singen bei Akkordeonklängen, und alle fuhren frohen Herzens nach Hause mit dem Gedanken und dem Wunsch, dass uns unser Hirte und Freund Heinrich noch lange begleiten kann und wir ihn in seiner weltoffenen Art und seiner Geistesfrische noch oft erleben können.

Mit herzlichen Grüßen
Eure END-Gefährten

Helga und Lambert Kollmann

Es sind viele Facetten, die wir an Heinz kennen und lieben ...

- er begeistert Jugendliche ebenso wie Erwachsene
- er hat ein Gespür für Menschen
- er hat immer eine Geschichte zu erzählen
- kommunikativ – er kommt mit jedem leicht ins Gespräch
- ein Mann mit Überzeugungen und voll Barmherzigkeit
- kernige und lebendige Predigten
- der „Mann mit der Gitarre"
- ein jung gebliebener „Achtziger"
- ein Fußball-Fan
- ein Begeisterter für Ehe und Familie
- „die Equipes waren mein Seminar"

Impressum

Equipes Notre-Dame
www.equipesnotredame.de

Regional-Verantwortliche
der deutschsprachigen Region
Annette und Georg (Keinath-) Specht
Lochensteinweg 10,
71067 Sindelfingen
Tel.: 0 70 31 / 67 89 74
Mail: keinath_specht@web.de

Redaktion: Egon Hüls
Marienstr. 25, D-33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51 / 2 45 14
Fax: 0 52 93 / 93 28 57
Mail: egon.huels@web.de
Mail: endredaktion@t-online.de

Sekretariate
International
Secretariat des Equipes Notre-Dame
49, rue de la Glaciere,
F-75013 Paris
Tel.: 00 33-1-43 31 96 21
Fax: 00 33-1-45 35 47 12
Mail: end-international@wanadoo.fr
www.equipes-notre-dame.com
Deutschland
Heidemarie und Manfred Hofer
Karl-Valentin-Str.25,
D-85757 Karlsfeld
Tel.: 0 81 31 / 9 16 73
Österreich
Franz Jung
Jedleseerstr. 54, A-1210 Wien
Tel.: 0 04 31 / 2 72 51 56

Finanzverwaltung
Elisabeth und Herbert Günther
Ostpreußenstr. 1, D-85386 Eching
Tel.: 0 89 / 3 19 58 90

Konten
Region der Equipes Notre Dame
Für die deutschsprachigen Gebiete,
Paderborn, Postgiroamt Karlsruhe
Konto Nr.: 125 093 755
BLZ: 66 010 075
IBAN:
DE47 6601 0075 0125 0937 55
BIC: PBNKDEFF
Verein zur Förderung der Ehegruppen
Equipes Notre Dame in Österreich
ERSTE BANK
Konto Nr.: 027 14531 BLZ: 2 01 11

Redaktionsschluß
für Heft 1/2011
am 28. Februar 2011

Friede von München aus

Weltweites Treffen für den Dialog der Religionen kommt an die Isar

Im kommenden Herbst wird in München ein Friedenstreffen stattfinden, organisiert von der christlichen Gemeinschaft Sant'Egidio. Wie das Erzbischöfliche Ordinariat mitteilte, lädt die Gemeinschaft im Herbst 2011 zu dem Treffen ein, das jedes Jahr an wechselnden Orten weltweit stattfindet, zuletzt kamen am vergangenen Wochenende etwa 5000 Teilnehmer nach Barcelona. In München soll das Treffen vom 11. bis zum 13. September 2011 stattfinden. Neben einem Eröffnungsgottesdienst in der Frauenkirche sind zahlreiche Foren und Konferenzen in der Stadt geplant.

Die Friedenstreffen der Gemeinschaft Sant'Egidio entstanden aus dem Weltgebetstreffen, zu dem Papst Johannes Paul II. 1986 Vertreter der großen Weltreligionen nach Assisi eingeladen hatte. Die jährlichen Treffen sollen helfen, den Dialog zwischen den Religionen zu fördern. Die Gemeinschaft Sant'Egidio entstand 1968 in Rom in einem gleichnamigen Kloster. Heute ist die Laienbewegung in mehr als 70 Ländern aktiv. Ihre Mitglieder kümmern sich um Obdachlose, Flüchtlinge oder Straßenkinder. Die missionarisch-caritative Bewegung erhielt für ihr Engagement zugunsten entrechteter Menschen, aber auch für Vermittlertätigkeiten in Bürgerkriegsregionen wie Mosambik oder Kongo zahlreiche Friedenspreise. 2009 wurde der Gründer der Laiengemeinschaft, Andrea Riccardi, mit dem renommierten Karlspreis der Stadt Aachen geehrt. Die Zusammenkunft in München 2011 wird das 25. internationale Friedenstreffen der Gemeinschaft sein.

MITTEILUNG

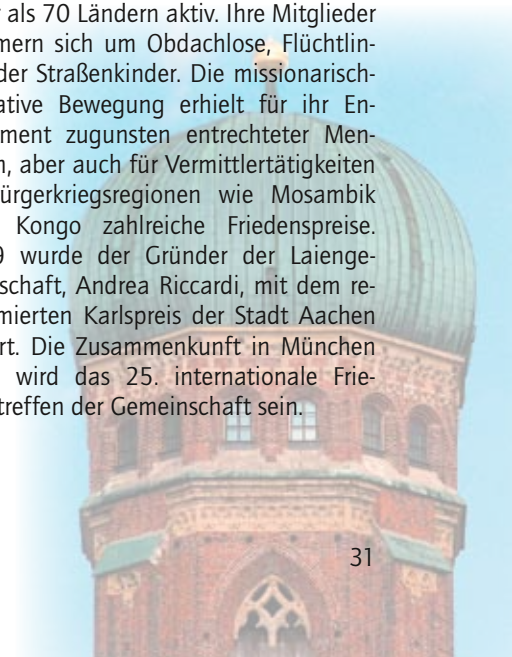
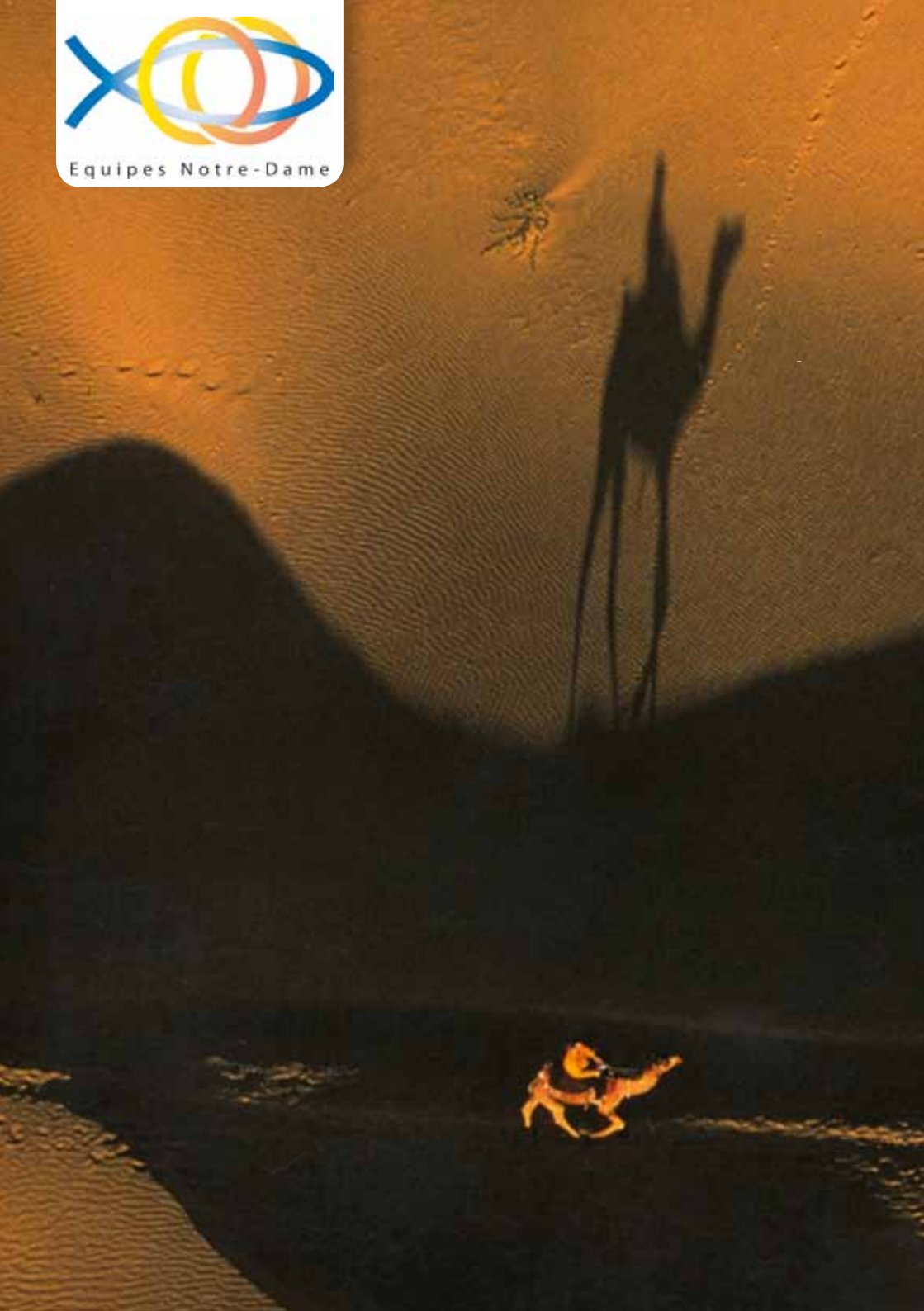
Vorankündigung zum END-Regionaltreffen 2011

Ort: Paderborn
Termin: Freitag 30. September 2011 (Anreise) bis Sonntag 2. Oktober 2011 (nach dem Mittagessen)

MITTEILUNG

Ferienseminar Reimlingen

Das nächste Ferienseminar der E.N.D. findet in 86756 Reimlingen bei Nördlingen statt vom 30. Juli bis 6. August 2011.
Anmeldungen bitte ab sofort an:
Agnés und Karl Dyckmans,
Clermontstr. 57a,
52066 Aachen,
Tel.: 02 41 / 57 40 15
Wichtiger Hinweis: Für die 13-17Jährigen wird ein inhaltliches Programm vorbereitet.



Equipes Notre-Dame